

um Tragen der Waffen... so hat unter den j... iffen unter Land des... Getreide-Pool obligat... d. h. den zuzugew... Prozentigen Pool zum... eben. Und das muß a... bloß in den westlich... ndern in ganz Cana... ada soll die Fräse der... den Farmerstand der... erheben. Canada soll... übrigen Ackerbau be... ändern verbinden und... enschluß mit denselben... tionalen Getreide-Pool... fen. Dem internatio... nann nur ein internati... wirtschaftlichen Widerstand... Solange das Kap... gegen das andere aus... wird es fixiert blei...

ORA ET  
LABORA  
  
Bete und  
Arbeite!

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

U. I. O. G. D.  
  
Auf daß in  
allem Gott  
verherrlicht  
werde!

27. Jahrgang No. 44      Münster, Sask., Donnerstag, den 11. Dezember 1930      Fortlaufende No. 1367

## Kapitalismus und Weltrevolution

Das „Prager Tageblatt“ bringt einen höchst ersten Artikel aus der Feder des Prager Erzbischofs Dr. Kordac, dem hier folgendes entnommen ist:

„Wir leben im Zeitalter des Egoismus und Niederganges. Dieser allgemeine Niedergang ist die Folge des unmoralischen Kapitalismus, des unproduktiven Kapitals, das von Ausbeutern und Spekulanten, von einzelnen und ganzen Korporationen, gleichviel ob von Banken oder Trusts, aufgekauft wird. Dieses drückende Kapital ist das Ergebnis der produktiven Arbeit der Arbeiterhände und der Beamtengehälter, und anstatt dem Fortschritt zu dienen, wird es zur Grundursache der allgemeinen Armut und Dekadenz. Ich bin keinesfalls gegen das Kapital voreingenommen, das Kapital muß jedoch die Arbeit befruchten. Heute herrscht nicht Ordnung, sondern Chaos.“

Wem dient heute die gesamte Intelligenz des Menschen? Woß dem Kapital, der Materie.

Ich sehe im Aufblühen der Industrie und der Technik keinen Fortschritt, so lange der Mensch, der der Herr der Materie sein soll, ihr Sklave ist, solange ihm nicht die Maschine dient, sondern er ihr Sklave ist.

Die jegige Zeit sieht die Unmoralität der Jinsen nicht. Soutzutage ist der arme Mensch auf Ausbeuter und Wucherer angeziffen, die nicht

## Der Hafen von St. John wird ausgebaut

Der gesteigerte Schiffsverkehr hat einen weiteren Ausbau des Hafens von St. John bedingt, so daß gegenwärtig der Bau zweier neuer Piers, von je 1250 Fuß Länge, eines neuen Kai-Walles gleicher Länge und eines neuen Getreidespeichers von einer Fassungsvermögen von drei Millionen Bushels in Angriff genommen worden ist. Eine neue Straße, sowie eine neue Eisenbahnbrücke, welche die Ost- und die Westseite des Hafens verbindet, haben im Bauprogramm Aufnahme gefunden. Die notwendigen Zufahrtseisenbahn und Laderampen werden gleichzeitig gebaut, Baupläne für Industrieunternehmungen sind an dieser neuen Hafenstrasse gleichfalls verneffen worden. Der Hafen wird bei gegenwärtig 15 Liegeplätze für Dampfer mit den dazugehörigen Güterschuppen, drei Getreidespeicher für rund 2 100 000 Bushels, Kohlenlagerplätze, Ladestellen, Speicher und ein Trockendock. Der Hafen ist wie der von Halifax das ganze Jahr der Schifffahrt geöffnet.

## Seligpreisungsprozess zweier französischer Arbeiter.

Die Arbeiterkongregation veröffentlicht zwei Dekrete, wonach der von der bischöflichen Kurie in Lille eingeführte Einleitungsprozess zur Seligsprechung der beiden Fabrikarbeiter Philibert Brau und Camillus Neron nunmehr in Rom weitergeführt werden kann. Philibert Brau wurde am 19. November 1829 in Lille geboren. Er wollte zuerst in den Ordensstand treten. Durch die Verhältnisse wurde er genötigt, die väterliche Zerkelerei zu übernehmen. Im Jahre 1866 wurde sein intimer Freund, der am 23. Juli 1831 in Tourcoing geborene Camillus Neron, Dr. med., sein Kompagnon. Es gelang beiden, durch vereinte rastlose Bemühungen, das ziemlich heruntergefallene Unternehmen wieder in die Höhe zu bringen. Sie sorgten in vorbildlicher Weise für das leibliche und seelische Wohl ihrer zahlreichen Arbeiter und Angehörigen. In muttergärtlicher Weise wurden von ihnen die von Papst Leo dem Dreizehnten in der Enzyklika „Merum novarum“ aufgestellten Grundsätze zur Lösung der sozialen Frage durchgeführt. Am Erlangen der sieben führenden Positionen, die mit den Boos verbunden sind, daß die Verkaufstätigkeit des Warenboos vergrößert werden soll, wurde durch die Ernennung von John A. MacFarland, Calgary, einem bekannten Getreidemann und einem Generalmanager der Zentralfabrikations-Agenatur der drei Warenboos erfüllt.

## Tödtliche Nebel in Belgien

Zufolge Nachrichten aus Belgien ist dort ein ganz rätselhaftes Sterben der Bewohner des Maastales eingetreten. Ein dichter Nebel, den man teilweise für Giftgas hielt, führte den Tod mehrerer Menschen herbei. Die letzten Nachrichten besagen —

Das Maastal, von einem dichten Nebel eingehüllt, der in den letzten Tagen in rätselhafter Weise zum Tode von mehr als fünfzig Personen geführt hat, sieht in der neuen Witterungsentwicklung wenigstens einen Hoffnungsstrahl, von dem undurchdringlichen Dunst, der nun schon fünf Tage lang die Bevölkerung zahlreicher Ortschaften in Schrecken versetzt hat, erlöst zu werden.

Die Totenliste wurde heute nachmittags an amtlicher Stelle dahin revidiert, daß in den heimgegangenen Städtchen und Dörfern des etwa 35 Meilen langen Gebiets, in dem sich viele Fabriken und Kohlenbergwerke befinden, die Opfer bereits über 50 betragen. Die Gesamtzahl der Toten wird erst dann festgestellt werden können, wenn die Behörden ihre Umfrage in den betreffenden Ortschaften vollendet haben werden.

Aus London wird am 8. Dezember gemeldet, daß der fatale Nebel auch nach England übergegriffen habe. In der Nähe von Gosport, Hampshire, verendeten zehn Stiefhühner unter den Anzeichen einer geheimnisvollen Krankheit. Auch andere Vögel in Südensland meldden derartige Verluste.

Die Todesfälle im Maastale haben sich auf 67 erhöht. Ein Augenzeuge will angeben haben, daß ein starker, dichter Nebel sich auf einer benachbarten Höhe entwickelt habe und dann entlang des Maastales gezogen sei.

## Flugzeugunglück in Fort Chipewyan

Ein Flugzeug kam von Fort McMurran nach Fort Chipewyan und wurde dort auf dem Eise landen. Es war bereits Dämmerlicht und als die Schlitzen der Maschine das Eis berührten, sah der Pilot, daß Kinder auf dem Eise waren, die das Flugzeug begrüßen wollten. Es gab für den Piloten nur einen Weg: entweder die Kinder zu überrennen oder das Leben seiner Selbst und seiner Passagiere zu riskieren. Der entschlossene Pilot wählte das letztere und schwante mit seiner Maschine klari nach der Seite und rannte auf diese Weise mit voller Kraft auf einige Tonnen Gajolin, die zur Auffüllung des Flugapparates dort standen. Der Pilot und die beiden Passagiere, ein katholischer Geistlicher und eine katholische Schwester, blieben dabei wie durch ein Wunder unverletzt. Sie atmeten gerade voller Freude auf, daß es ihnen gelungen war, das Leben der Kinder zu retten, als sie merkten, daß hinter den Fässern eine Gruppe von Kindern verborgen gewesen war, die dort Schutz vor dem niedergebenden Flugzeug gesucht hatten. Vier von diesen Kindern waren tot, während die anderen vier schwer verletzt aufgehoben wurden.

## Kanada auf der Leipziger Messe.

Auf der Leipziger Messe hat die kanadische Ausstellung von Jagdtrophäen und Pelzen den ersten Preis errungen. Zur Ausstellung gelangten Elchköpfe, Hirschköpfe, Bepitis, Wildbäue und Wildgansfüße und verchiedene Felle. Die Ausstellung kommt aus Britisch-Kolumbien, dem Jäger- und Jägerparadies des nördlichen Kanadas.

## Sowjetrußlands verwahrloste Kinder

Von P. Brill Fühler D. F. W.

Die Verwahrlosten sind die Kinder jener Väter und Eltern, die während der vielen Kämpfe der ersten Jahre Sowjetrußlands gestorben oder zugrundegegangen sind. Doch ist dabei festzuhalten, daß auch seither die Verwahrlosten nur wenig zurückgegangen, daß sie vielmehr zu einer typischen Erscheinung Rußlands geworden sind. Wohl sucht man die Verwahrlosung wie alles den Russen Unangenehme als Ausgeburt des Kapitalismus hinzustellen, doch hat man jetzt diese für Rußland nicht gerade wünschenswerte Erklärungsart fallen gelassen. Auch die andere Erklärungsart, die Verwahrlosung sei nur eine Folge des Krieges und der Revolution, wurde von niemand anderem als der Witwe Lenins, Krupskaja, als falsch hingestellt. Diese Frau hatte sogar den Mut, einzugehen, daß die Verwahrlosung zu drei Vierteln ein „Ergebnis der gegenwärtigen Lage — der Arbeitslosigkeit und vor allem der Not des lachenden Landes“ sei. Die Sowjetpresse teilt jetzt zu, daß die Verwahrlosten hauptsächlich aus Arbeiter- und Bauernkindern bestehen. Auch das ständige Nachschub der Verwahrlostenzahl wird bereits zugegeben. Am 19. Februar 1927 schreibt z. B. der „Tribun“: „Unter den Kindern der Straße sind 15 Prozent 3 bis 7 Jahre alt; 57 Prozent stehen im Alter von 8 bis 13 Jahren; Knaben sind von 14 bis 16 Jahren bis 20 Prozent; 8 Prozent sind über 16 Jahre alt.“ Nach den fürstlichen Hungerjahren 1921 bis 1922 schätzte Krupskaja die Zahl der verwahrlosten Kinder auf 7 bis 8 Millionen. Umaltarskij hat für dasselbe Jahr sogar 9 Millionen errechnet. Romhafte Russen vertragen in den letzten Jahren die Ansicht, daß die Zahl der Verwahrlosten seither nicht wesentlich zurückgegangen sei.

In der Ukraine finden wir die Verwahrlosten besonders stark vertreten. Die Hauptmasse der Verwahrlosten bilden Kinder von 10 bis 14 Jahren. Sie sammeln sich zu Banden, organisieren sich direkt gegen Erwachsene und Polizei, erfüllen die Städte und Dörfer. Kaum hat man sie irgendwo vertrieben, tauchen sie in noch größerer Zahl wieder auf. „Schnell handeln und zusammenhalten!“ lautet ihre Parole bei den vielen Diebereien und Morden, die sie verüben. Sie vertiefen sich in Schuppen, Scheunen, haufen in großen Teerfässeln oft bis zu 40 Stück, reisen verheert unter den Eisenbahnwaggons. Wie räudige Hunde suchen sich diese kleinen Menschenmotten oft die unlaublichsten Schlafstätten. Sie zwängen sich hinter die Heizungsrohre in den Bahnhöfen oder bauen sich im Müllhaufen ein Bett, um sich wenigstens vor der Kälte zu retten. Oft mürrt der Krost diese Kinder zu Tode (Popoff). Greift sie dann die Polizei auf, so wundern sie in die Sammelstation und von dort in eines der staatlichen Kinderheime. Nur 1927 weist Rußland nicht weniger als 2711 Kinderheime mit 200 000 Knaben auf. Diese Sammelstationen erweisen sich aber nicht selten als direkte Banditenhöhlen für die noch nicht verdorbenen Kinder. Die Heime sind (mit Ausnahme jener Mutterheime, die man dem ahnungslosen Fremden jetzt) zum großen Teil unbesetzt. Es sind mürrer raubte Schläfer oder Mörder, Bräutigame, die oft sehr banfällig, höflich, freundlich, leicht und niedrig sind. Nur 58 Prozent aller Heime haben für jedes Kind ein Bett; 42 Prozent der Anstalten schlafen je zwei oder drei Kinder in einem Bett. In ihrer

Ausgabe vom 27. Jänner 1926 berichtete die Chartower Zeitung „Der Kommunist“ über ein Kinderheim: „In dem traurigen Haus wohnen 200 Kinder von 12 bis 18 Jahren. ... In einem schmutzigen und finsternen Zimmer schlafen 48 Böglinge auf allen Bettstätten ohne Kopfkissen. Auf 10 Personen kommen drei Eßschüsseln und vier Teller. Wasser gibt es nicht. In einem finsternen, feuchten, kalten Zimmer im zweiten Stock wohnen 70 Kinder. Sie sind barfuß und halbnaakt, fressen in gerissenen Kleidern oder auch nur in Unterhosen. ... Die Kinder schlafen auf dem bloßen Fußboden und kuscheln sich eng aneinander, um sich gegenseitig zu erwärmen. Ein Bericht über die Kinderheime in Nowosibirsk führt als allgemeine Erscheinung an: Ungezieser aller Art, viele Kinder leiden an Krätze und Flecktyphus. Die Geißel der Kinderheime sind Grund und Trachom. Fast noch trauriger schaut es in feuchter Umgebung unter diesen Kindern aus. Die überwiegende Mehrzahl aller von den Verwahrlosten verübten Delikte, etwa 60 bis 80 Prozent, fällt unter die Kategorie des Diebstahls, doch ist auch Raub und Mord nicht selten.“

„Unter den jugendlichen Gefangenen“, heißt es in der Artikel-Sammlung „Die Rechtslage der Kinder in der R. S. F. S. R.“, Moskau 1927, „sind Alkoholismus, Morphinismus, Kokainismus, wie überhaupt der gewohnheitsmäßige Gebrauch von Rauschgiften überaus stark verbreitet.“ Die Kommission für Delikte Minderjähriger hat festgestellt, daß von den 2445 Rechtsbrechern, die im ersten Halbjahr 1925 vor die Kommission kamen, 400 krank waren; 16 Epileptiker, 55 Phobiker, 114 Naromanen usw. Besonders viele huldigen dem Kokain, das sich die Mädchen durch Prostitution verschaffen. Die meisten Mädchen treiben mit einer gewissen Selbstverständlichkeit Prostitution. So ist es auch nicht verwunderlich, daß fünfzehnjährige wiederholt Mütter sind. Über die Vergehen dieser Kinder bringt für das letzte Jahr „Das Neue Reich“, Nr. 49 vom 6. September 1930 nach der „Aene des deut. Monats“ in den „Zeitfragen“ folgende Zahlen: Die

## Die „Gottlosen“ in Deutschland

Der Freidenkerverband, der eine Filiale des rationalistischen Verbandes „Der Gottlose“ in, bezieht jetzt in Deutschland 1700 Ortsgruppen mit einer Mitgliederzahl von nahezu 700 000. Überall hat er seine Vertreter sitzen, die das Leben der Kirche und ihrer Diener einer systematischen Kontrolle unterziehen, um sie bei der nächsten Gelegenheit zu schmähen. Ihr Presseorgan, „Der Freidenker“, und sonstige Blätter des Freidenkerverbandes sind dem rationalistischen Stammorgan der Gottlosen nachgebildet und verketten in geradezu unerhörter Weise Kirche, Priester, Religion und Kultur. Jede unerhörte Gelegenheit wird vom Verband sozialistischer Freidenker ausgenutzt, um das Gift der Gottlosigkeit in die Herzen der Menschen zu streuen. Besondere Bedeutung muß der Bisharheit dieses Verbandes unter der Aufsicht der Arbeiter und werktätigen Jugend beigegeben werden. Bereits 150 000 Schulknaben im Alter von 6 bis 14 Jahren sind der „Mindererebewegung“ angegeschlossen! Und diese Zahl steigt täglich!

## Das neue österreichische Kabinett

Fast hatte es den Anschein, als sollte nach den letzten österreichischen Wahlen am 9. November keine tragfähige Mehrheit für eine Regierung vorhanden sein. Einige Blätter hatten schon die Nachricht verbreitet, Österreich liehe ohne Regierung da, weil Dr. Ender, der mit der Bildung einer solchen betraut sei, seine Aufgabe nicht zu erfüllen im Stande sei.

Nun ist es trotz allen Schwierigkeiten doch gelungen.

Dr. Otto Ender, der vor drei Wochen von Bundespräsident Miklas mit der Bildung eines neuen Kabinetts betraut wurde, gelang es endlich, seine Mission zu erfüllen. Dem Kabinett gehören sechs Mitglieder der Christlichsozialen und drei Angehörige der neuen Schöber-Partei, darunter der frühere Bundeskanzler Schöber selbst an. Nachstehend folgen die Namen der neuen Minister: Dr. Otto Ender, Kanzler; Johann Schöber, Außenminister; Franz Winkler, Inneres; Karl Baucajn, Heereswesen; Hans Schürff, Justiz; Andreas Thalor, Landwirtschaft; Emmerich Czerma, Erziehung; Otto Ruch, Finanz; Eduard Seiml, Handel.

Besonders bemerkenswert ist es, daß die beiden Gegner Schöber und Baucajn sich nunmehr wieder in der Regierung zusammenfinden. Es zeigt von Einsicht auf beiden Seiten und dem aufrichtigen Willen, der Öffentlichkeit zu dienen.

## Arbeitslose werden deportiert

Der Bürgermeister von Calgary, Alta., und der Einwanderungsminister entschieden sich dafür, die Europäer aus den zentralen europäischen Staaten als Maßnahme der Arbeitslosenfürsorge in großen zu deportieren. Die Mitteleuropäer, die ledig und arbeitslos sind, und welche durch die städtische Arbeitslosigkeitsbewegung unterstützt werden, sollen sofort deportiert werden. Ungefähr 250 bis 300 Einwanderer sollen dadurch betroffen werden.

## Heimstätten

Von A. B.

Nach Übernahme der Naturbehörde seitens der Provinzialregierung von Saskatchewan, wurde das bis dahin geltende, bewährte Heimstättengesetz suspendiert und jede Vergebung von Land seitens der Regierung eingestellt. Nachdem dieser Zustand einige Wochen gedauert hatte, kam eine Verordnung heraus, die zwar nur interimistisch gelten soll, d. h. bis das Parlament in Regina endgültig die Fassung eines neuen Heimstättengesetzes festgelegt haben wird. Sie verrät jedoch in ihrer Tendenz eine Einstellung, die in Anbetracht der derzeitigen Verhältnisse entweder der Mangel an Einsicht oder aber behauerliche chaotische Hintergedanken durchblicken läßt.

Über die Wichtigkeit eines Heimstättengesetzes in einem agrarischen Lande, welches zum großen Teil noch unbesiedelt ist, viel zu sagen, sollte eigentlich ganz überflüssig sein. Trotzdem sollen einige Daten, welche der Broschüre „The Province of Saskatchewan Canada: Its Development and Opportunities, issued from the Bureau of Publications, Regina, 1930“, entnommen sind, dem Leser vor Augen führen, was die Statistik diesbezüglich vorzubringen hat.

Danach hat Saskatchewan ein Gesamtareal von 161 088 000 Acres. Davon fallen auf Seen 5 323 620 Acres. Als Heimstättenland ersehen (Fortsetzung auf Seite 8)

reisen  
\$2.95  
\$3.98  
\$1.89  
\$1.25  
\$4.69  
\$1.00